



Die falsche Adresse

Hubert Seitz war irritiert. Erst vor kurzem hatte er eine zweite Festplatte in seinen Pentium-Rechner eingebaut. Das System erkannte die neue Harddisk unter dem Laufwerksbuchstaben D:\.

Als er versuchte, von dem Bootlaufwerk C:\ aus auf der neuen Festplatte (Typ Quantum Fireball) ein Programm zu installieren, erlebte er eine unangenehme Überraschung: Der Rechner meldete ihm nach einer Weile »Nicht genü-

gend Speicherkapazität auf der Festplatte« – und das, obwohl 1 Gigabyte frei war.



Bei Durchsicht der kopierten Dateien mit dem Dateimanager entdeckte Seitz auf dem Ziellaufwerk eine aus merkwürdigen Zeichen bestehende Datei mit 2,5 Gigabyte Umfang. Der Dateimanager meldete hingegen »0,98 von 1,08 Gigabyte frei«.

Als Seitz den Rechner einen Tag später aufs neue startete, war das Laufwerk nicht mehr als zweite Festplatte konfiguriert. Nachdem ein Händler gegen Bares die Partition wiederhergestellt hatte, versuchte Seitz erneut, eine größere Datei von C:\ nach D:\ zu kopieren. Und wieder dasselbe Theater: Nach dem nächsten Start des Rechners war das Laufwerk D:\ unauffindbar.

In der Werkstatt dann wurde Seitz vom Händler verdächtigt, er hätte mit »Fdisk« die Partition gelöscht. »Ich habe aber noch nie in meinem ganzen Leben mit diesem Befehl gearbeitet«, beteuerte der verärgerte Kunde.

Die Diagnose des Testlabors

Jan Kleinert vom CHIP-Testlabor konnte den Fehler nachvollziehen. Wenn er Daten auf das neue Laufwerk kopierte, wurde auch das Volume-Label mit wirren Sonderzeichen überschrieben.

Kleinert kontrollierte die Jumper beider Festplatten – sie waren korrekt gesteckt. Die Zuordnung der Daten zu den Sektornummern funktionierte aber nicht wie gewünscht.

Die Standard-IDE-Festplatten sind unter DOS auf 504 Megabyte beschränkt. Das hängt mit der Festplattengeometrie zusammen, die normalerweise nur 1024 Zylinder, 16 Köpfe und 64 Sektoren pro Track zulässt.

Für die EIDE-Festplattenverwaltung haben die Hersteller zwei Adressierungsarten definiert: LBA und XCHS. Der EIDE-Standard hebt diese Grenzen wegen der neuen Adressierungsarten aber auf.

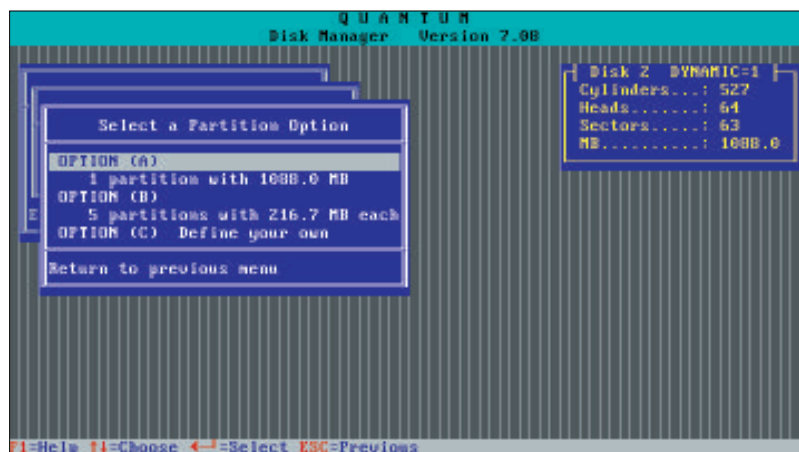
Kleinert sah zunächst im CMOS-Setup nach und versuchte, die Standardeinstellungen der EIDE-Festplatte zu

ändern. Ohne Erfolg. Nun gab es noch zwei Möglichkeiten: entweder eine neue Version des System-BIOS auf das EEPROM zu kopieren – eine recht aufwendige Prozedur mit unsicheren Erfolgchancen –, oder aber eine chancenreichere Alternative auszuprobieren: Kleinert machte sich im Internet auf die Suche nach einem guten Ontrack Disk Manager.

Dieses Utility deponiert im Master Boot Record ein kleines Programm. Es übernimmt die gleiche Funktion wie eine Erweiterung des BIOS oder ein neuer Treiber und ermöglicht es dem Betriebssystem, die EIDE-Festplatte korrekt nach dem erweiterten Blockmodus anzusprechen. Da Seitz auf dem PC Windows 95 installiert hatte, entschied sich Kleinert für eine entsprechende Version des Ontrack Disk Managers.

Das Programm kostet etwa 100 Mark. Aber manche Hersteller haben das Problem erkannt und das Tool vorsorglich für ihre Produkte lizenzieren lassen. So auch der Festplattenhersteller Quantum. Kleinert rief dessen World-Wide-Web-Seiten auf. Er hatte Glück: Unter der Internet-Adresse <http://www.quantum.com/support> fand Kleinert den passenden Ontrack Disk Manager.

Patricia Müller



Qual der Wahl: Der Ontrack Disk Manager fragt nach der Partitionsoption



Spinnt Ihr Computer?

Das kann jedem mal passieren. Sie kennen den Fehler nicht? Kein Wunder, denn die Diagnose kann eine sehr knifflige Angelegenheit sein. Für solche Fälle bietet die CHIP-Redaktion ihren Lesern einen einmaligen Service: Das CHIP-Testlabor nimmt Ihren PC unter die Lupe und sagt Ihnen, wo der Fehler liegt.

Falls Ihr Computer also spinnt, schreiben oder faxen Sie eine genaue Beschreibung des Fehlers an CHIP.

Jeden Monat suchen Mitarbeiter des Testlabors aus den Einsendungen einen typischen Fehler heraus, setzen sich mit dem Einsender in Verbindung und gehen dem Problem auf den Grund.

CHIP veröffentlicht Problem und Lösung und schickt das Gerät wieder heil zurück. Die Transportkosten übernimmt die Redaktion.

Schreiben oder faxen Sie Ihre Problembeschreibung an:

Redaktion CHIP

Stichwort:

Hardware-Bug

Poccistraße 11
80336 München
Fax: (089) 7 46 98 12

Leider kann nicht jede Einsendung beantwortet werden. Wenn Sie sich in diesem Fall an die CHIP-Hotline, einen Hersteller oder einen Händler.